

Freunde!

DES SALZBURGER ADVENTSINGENS

aktuell

„Der blinde Hirte Jakob“
(Wolfgang Hundegger) mit
seinen drei Begleitern
Peterl (Josef Auer), **Michi**
(Valentin Nagl) und **Kathi**
(Lorena Resch)

Für unsere
„Adventsingen-
Freunde“ werden
Kartenbestellungen zum
Adventsingen 2018 bis
7.1.2018 vorrangig
behandelt!



Impressionen von den Hirtentagen 2017 auf der Loferer Alm

Wenige Tage zuvor noch die ausklingenden Salzburger Festspiele mit Temperaturen über +32°C, dann bei der Anreise am 3. September auf die Loferer Alm Wettersturz mit Regen und Schneefall in den Alpen bis auf 1.500 m Seehöhe. Die Alm blieb zwar vom Schnee verschont, aber bei +3°C am nächsten Morgen und strahlend weißen Gebirgsketten waren die Alm-Tage am Soderkaser stimmungsmäßig schon eher im Advent als im ausklingenden Almsommer angesiedelt.

Seit 15 Jahren dürfen wir nun bereits im urigen Soderkaser der Familie Dürnberger für vier Tage Quartier beziehen und die

kulinarischen Köstlichkeiten aus ihrer Küche genießen. Sollten Sie einmal eine schöne Almwanderung planen oder einen Familien-Schitag mit herrlichen Pisten genießen wollen, so kann ich Ihnen die Loferer Alm mit dem Restaurant Soderkaser nur wärmstens empfehlen! www.skialm-lofer.com

Der Kaser (die Almhütte) von den Soderbauer-Leuten Marianne und Georg Dürnberger liegt hinter mächtigen Bäumen versteckt etwas höher als das Restaurant. Hier wird bis einige Tage vor unserem Eintreffen den ganzen Sommer über Almwirtschaft mit Kühen, Kälbern und Ziegen betrieben.



Salzburger Hirtenkinder 2017



Kostümpräsentation durch Hellmut Hölzl



Betreuerteam: Gudrun Köhl-Korbuly, Markus Helminger und Simon Haitzmann

Uns erwarten, immer blitzblank geputzt, Hütte und Stall. Das Sennerinnen-Zimmer ist für die „Hirtenmutter“ Gudrun Köhl und für etwaige „Heimweh-Kinder“ vorgesehen. Die schauspiel- und musikpädagogischen Betreuer Markus Helminger und Simon Haitzmann schlafen auf der „Überhöh“ (Dachgeschoß) im Matratzenlager mit den 19 Hiatamadln und Hiatabuam. Mit diesem Lagererlebnis sind Spaß, Freude und gemeinsames Erleben bereits vorprogrammiert. All das noch dazu „handyfrei“, denn diese Kommunikationsbremsen werden beim Einzug in die Hütte abgegeben und bei der Abreise wieder ausgeteilt. Eine Nachahmung, auch unter Erwachsenen, kann ich nur sehr empfehlen!

In dieser Almatmosphäre beginnt neben Freizeit und Abenteuer die ernste und konzentrierte Arbeit mit dem neuen Hirten-spiel. Bei der Rollenverteilung steigt die Spannung. Wer wird wohl welche Rolle erhalten? Nach der wohlüberlegten Zuteilung der Rollen gemeinsam mit Regisseurin Caroline Richards, die auf der Alm auch immer mit dabei ist, werden die vorgesehenen

Musikstücke den vorhandenen Instrumenten sowie das Hirtenlied entsprechend komponiert und arrangiert.

Heuer ist erstmals Wolfgang Hundegger, der in die Rolle des blinden Hirten Jakob schlüpft, mit auf der Alm. Er und seine drei Begleiter Lorena, Josef und Valentin sind sofort ein harmonisches, zusammengeschworenes Team. Aber auch alle anderen der großen Hirtenschar schließen den sympathischen Tiroler ins Herz. Vier Tage und (halbe) Nächte wird jetzt geprobt, musiziert, gesungen und improvisiert in Szene gesetzt. Zu guter Letzt sorgt der Überraschungsbesuch von Kostümbildner Hellmut Hölzl noch für Aufregung. Er bringt bereits fertige Hirtengewänder mit, zeigt und erklärt den Kindern am Laptop seine Kostümbild-Entwürfe. Großes Staunen, leuchtende Kinderaugen, neugierige Fragen ... über die Almerlebnisse am Soderkaser könnte man bereits Bücher schreiben.

Ihr/euer Hans Köhl

Erinnerungen vom ehemaligen „Hiatabuam“ Jakob Schmidlechner

Ich bin im Hotel Mohrenwirt aufgewachsen, welches ich mittlerweile schon seit über 20 Jahren leite. Im Advent hatten bzw. haben wir immer viele Gruppen und auch Stammgäste, welche extra zum Salzburger Adventsingens von nah und fern anreisen.

Im Jahr 1975 sind Michael Herbst und ich zu den Salzburger Hirtenbuben gestoßen. Für uns zwei Fuschler war es etwas ganz Besonderes, weil es schon einige Verbindungen zum Salzburger Adventsingens gab. Michaels Vater und noch einige Verwandte waren damals bereits Mitglieder beim Chor vom Adventsingens.

Probenbeginn war jedes Jahr im Februar. Einmal pro Woche trafen wir uns um 18.00 Uhr im Salzburger Heimatwerk. Sobald die letzten Kunden die Verkaufsräume verlassen haben, begannen wir zu singen und zu musizieren. Unter den gerechten, aber strengen Augen von Vater

und Sohn Seewald haben wir uns das ganze Jahr auf die aufregende Zeit im Dezember vorbereitet. Anfang September jeden Jahres ging es nach Oberalm in die Landwirtschaftliche Fachschule Winklhof. Dort haben wir eine Woche lang geprobt, aber auch Fußball gespielt und noch vieles mehr. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch immer die Rollen für das Hirtenspiel vergeben. Die ersten Textproben für die neue Inszenierung wurden unter den kritischen Augen von Tobi Reiser jun. abgehalten.

Es war immer spannend für uns zu erfahren, welche Rolle wir denn übernehmen dürfen und mit welchen Herausforderungen zu rechnen war. Ich habe in meinen jeweiligen Rollen mehrere Instrumente spielen müssen. In einem Jahr war es die Geige, einmal die Harfe und mehrere Male die Schwegelpfeife. Dann hieß es natürlich bis Ende November viel üben, damit sich das auch einigermaßen ordentlich anhören ließ.



„Ehemalige Hiatabuam“ Jakob Schmidlechner mit dem Vogelfänger Franz Hafner (Bild li.) und sein Freund DDr. Christian Hauch (Bild re.)

Ganz besonders stolz war ich, als ich beim traditionellen Hirtenspiel einmal den „Pinzgauer“ spielen durfte. Da trafen Hirten aus allen Gauen auf der Bühne zusammen. Besonders war dies für mich deshalb, weil meine Mutter eine echte Pinzgauerin aus Rauris ist.

Erkundungstouren und Lausbubenstreiche

in der Stadt Salzburg gehörten natürlich auch dazu. Was soll auch schon rauskommen, wenn jeden Samstag und Sonntag im Advent eine Horde junger Burschen zwischen Nachmittags- und Abendvorstellungen durch die Stadt zogen. Für mich als jungen Burschen war es schon ganz etwas Besonderes, im Großen Festspielhaus zu Salzburg vor über 2.000 Zuschauern auf der Bühne zu stehen. Auch in Berlin und in Wien sind wir bei Gastspielen des Salzburger Adventsingsens aufgetreten. Die Fahrt durch die ehemalige DDR nach Berlin und die Bilder der geteilten Stadt sind mir besonders in Erinnerung geblieben.



Jakob Schmidlechner vorne rechts, mit den legendären Hirtensängern um 1965



Jakob Schmidlechner heute

Als Mensch hat mich die Erfahrung, „ein Hiatabua“ zu sein, natürlich sehr geprägt und mein Leben sehr bereichert.

Bis heute bestehen Verbindungen zu ehemaligen Hirtenbuben. Ein Beispiel sei erwähnt: DDr. Christian Hauch ist schon seit einigen Jahren mein Zahnarzt. Bei jedem Besuch müssen sich seine Helferinnen eine unserer alten Hiatabua-Geschichten anhören ...



Gedanken zum Werk 2018 „Stille Nacht“

Drei große, schreckliche Kriege

waren es, die Europa in den vergangenen zwei Jahrhunderten erschütterten. Kriege, nach denen nichts mehr so war wie zuvor. Die Franzosenkriege (Koalitionskriege), in denen u.a. Napoleons Truppen über Europa hinwegfegten, der Erste Weltkrieg mit über 17 Millionen Toten und der Zweite Weltkrieg mit rund 70 Millionen Toten. Das unsägliche Leid und die Gräueltaten sind bis in die Gegenwart unfassbar. Ein großes Verlangen nach Frieden und die immer wieder erstarkende Hoffnung auf bessere Zeiten haben nach diesen schrecklichen Kriegen in Salzburg drei zarte Friedens-Pflänzchen keimen lassen, die sich zu einzigartigen, international renommierten Kulturbotschaftern des Friedens entwickelten.

„Ein Lied erklingt“

Nach den napoleonischen Kriegen schufen Joseph Mohr (Text 1816) und Franz Xaver Gruber (Melodie 1818) mit „Stille Nacht!

„Heil'ge Nacht“ eine schlichte Pastorale, ein Lied zur Heiligen Nacht, das heute als Friedenslied in aller Welt gesungen wird. Es entspricht der menschlichen Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies, nach Ruhe, Frieden und Geborgenheit.

„Die Salzburger Festspiele“

Auf den Ersten Weltkrieg antworteten Max Reinhard und Hugo von Hofmannsthal mit der Gründung der Salzburger Festspiele als Friedensprojekt. Durch die versöhnende und bezwingende Macht der Kunst wird Salzburg so Sommer für Sommer zum kulturellen Weltereignis. Bereits 1919 hegte Max Reinhardt den Gedanken, die Salzburger Festspiele jährlich mit einem Weihnachtsspiel zu eröffnen. Max Mell schrieb sogar bereits ein Buch dafür. Durch verschiedene Gründe konnte diese Idee nicht realisiert werden.

„Das Salzburger Adventsingen“

1945, nach dem Zweiten Weltkrieg lag die Welt wieder einmal in Trümmern, allorts ertönte „Nie wieder Krieg“! In diesem unermesslich großen Wunsch nach Frieden keimte durch Tobi Reiser und Karl Heinrich Waggerl mit dem Salzburger Adventsingen das dritte Salzburger Friedensprojekt. Die Botschaft vom „Frieden den Menschen auf Erden, die guten Willens sind (Lk 2,14)“ gehört bis heute zum Credo dieser Traditionsveranstaltung. Mit dem unaufdringlichen Bemühen um die Werte des Gemütes erfährt das Salzburger Adventsingen im Großen Festspielhaus alljährlich einen ähnlich großen Zuspruch wie der Jedermann am Domplatz. Viele der Besucher aus dem In- und Ausland sagen, ohne das Salzburger Adventsingen gäbe es für sie keine Weihnacht.





„Stille Nacht! Heil'ge Nacht!“

Im Jubiläumsjahr besinnt sich das „Salzburger Adventsingen im Großen Festspielhaus“ im Besonderen auf die Entstehungsgeschichte dieses Liedes. Die adventliche Geschichte von Maria und Josef wird in einem soziokulturellen Kontext von Oberndorf im Jahr 1818 erlebbar. Salzburg verliert 1803 als geistliches und weltliches Fürst-erzbistum seine Selbständigkeit und versinkt in Bedeutungslosigkeit. Der Rupertiwinkel wird Bayern zugesprochen, der Rest den Habsburgern. Das kleine Oberndorf ist von seiner Stadt Laufen durch die neue Landesgrenze abgeschnitten. Die verarmten Schöffleute aus „Österreichisch-Laufen“ lassen sich dennoch nicht entmutigen. Mit ihrem traditionsreichen Schiffertheater bringen sie erstmals ein adventliches Spiel zur Aufführung. Sie ahnen nicht, dass nach ihrer Vorführung zur Weihnacht erstmals ein ganz besonderes Lied ertönen wird. Ein Lied, welches im Laufe der Zeit allen Völkern der Welt als Friedenslied ans Herz wächst ...

Das Salzburger Adventsingen, ein szenisch-musikalisches Gesamtwerk mit vertrauten Liedern und Weisen im Einklang mit neuen kompositorischen Klängen von über 150 Sängern, Musikanten, Solisten und Schauspielern: Die herzerfrischende Unbekümmertheit der Salzburger Hirtenkinder trägt wesentlich zum einzigartigen Erlebnis vom Salzburger Adventsingen im Großen Festspielhaus bei.



Ihr Hans Köhl,
Gesamtleitung

Ein besonderer Höhepunkt

Der Auftritt der Hirtenkinder beim Salzburger Adventsingen ist ein besonderer Höhepunkt. Die Begeisterung der Zuschauer über die Darbietung der jungen Künstler zeigt sich immer in einem Sonderapplaus.

Hans Köhl hat mich zur Pressekonferenz zur Vorstellung der Hirtenkinder beim Soderkaser auf der Loferer Alm eingeladen. Die herausragenden Talente der Hirtenkinder haben mich schon immer fasziniert und voller Freude bin ich der Einladung gefolgt. Bei unserer Ankunft waren die Berge wolkenverhangen und die Alm lag in einer mystischen Stimmung.

Die Kinder mit ihrem Betreuungsteam, Caroline Richards als Regisseurin, Simon Haitzmann als Musiklehrer sowie Gudrun Köhl-Korbuly und Markus Helminger verbringen fünf Tage auf dem Soderkaser. Dort werden die Rollen zugeteilt, die Texte gelernt und die Musik- bzw. Gesangeinlagen einstudiert. Die persönliche Begegnung mit den jungen Künstlern, noch dazu in dieser eindrucksvollen und friedlichen Landschaft begeistert mich jedes Jahr aufs Neue.

Faszinierend und ansteckend wirken die Freude und Fröhlichkeit, mit der die Hirtenkinder aus Salzburg und Bayern ihren Auftritt einstudieren.

Bei der Pressekonferenz erklärte Hans Köhl den Inhalt und die Bedeutung der diesjährigen Vorstellung des Salzburger Adventsings. In diesem Jahr findet das szenische Spiel mit dem Titel „Der blinde Hirte“ in einer völlig anderen Kulisse statt. Der blinde Hirte Jakob (Wolfgang Hundegger) und seine drei Begleiter bewegen sich in der unwirklichen, karstigen Hochgebirgslandschaft, die bereits lange vor Christi Geburt unverändert bis heute dieses Aussehen hatte.

Eingerahmt von neugierigen Almkühen genossen wir alle zusammen noch eine zünftige Brotzeit, bevor wir wieder den Heimweg antraten. Die Begegnung hat mich wieder sehr beeindruckt und steigert meine Vorfreude auf das heurige Salzburger Adventsingen.

Euer Obmann Günther Auer



Jungbrunnen Günther Auer mit den Hirtenkindern



Betreuersteam: Caroline Richards und Hans Köhl

Im Fokus

Der Mühlviertler Dreier ist seit 2011 im Alpenraum singend und musizierend bei verschiedensten Veranstaltungen zu hören. Die drei Vollblutmusikanten haben zum ersten Mal auf einem Volksmusikseminar gemeinsam gesungen und daraufhin den Mühlviertler Dreier gegründet.

Das „Mühlviertler Vocalensemble“ ist ein flexibles Ensemble, das sich je nach Anlass und Gegebenheiten zusammenfindet: Die Geschwister Johanna und Michael Dumfart singen bereits seit dem Jahr 2006 zusammen und mit Reinhard Gusenbauer und Theresa Lehner wurde u.a. beim Passionsspiel „Ehe der Hahn“ immer wieder gemeinsam gesungen. Für das Salzburger Adventsingen erweiterten sie mit Christoph Bamschoria und seit 2017 den Dreigesangspartner der Geschwister Dumfart Ulrich Witkowski das Vocalensemble um zwei weitere Musikantenfreunde.

Ihre kräftige Singart geben die Sängerinnen und Sänger – allesamt auch hervorragende Musikanten und Musiker – unter anderem auch gerne auf Seminaren an andere VolksmusikantInnen weiter und so sind sie immer wieder auch als Referenten auf Seminaren in Österreich, Bayern und Südtirol anzutreffen.



Ulrich
Witkowski

ULRICH WITKOWSKI, Tenor

Als jüngster von sechs musikalischen Geschwistern erlernte er schon früh das Geigenspiel und sang im Kreise seiner Familie. Später führte ihn sein musikalischer Werdegang zu den Wiener Sängerknaben und den Grazer Keplerspatzen, wo er unter anderem bei Gerd Kenda und Bernd Lambauer Stimmbildungsunterricht erhielt. Nicht nur gesanglich, sondern auch mit der Violine konnte er auf internatio-

nalen Bühnen Erfahrung sammeln. Den Konkurrenzgedanken in der klassischen Ausbildung in Frage stellend, begrüßt Ulrich die ungezwungene Atmosphäre der Volksmusik, in der man miteinander und nicht gegeneinander nach stetiger Verbesserung sucht.

REINHARD GUSENBAUER, Tenor

Seit seiner Jugend musiziert Reinhard in diversen Besetzungen auf unterschiedlichen Instrumenten. Nach

einem Posaunenstudium an der Anton Bruckner Privatuniversität ist er als freiberuflicher Musiker unterwegs. Aufgrund seiner Vielseitigkeit ist er ein gern gesehener Referent auf vielen Seminaren und Fortbildungen, unter anderem als Lehrbeauftragter für Volksmusik an der Anton Bruckner Privatuniversität.

JOHANNA DUMFART, Sopran

In einer Eidenberger Musikantenfamilie aufgewachsen, kam sie

schon von klein auf mit Volksmusik in Berührung, probierte früh mit viel Freude und Neugierde verschiedene Instrumente aus und erlebte den Spaß am gemeinsamen und auswendigen Musizieren. Nach verschiedenen Studien (Gesang, Diat. Harmonika, Hackbrett) ist sie nun als aktive Musikerin in verschiedensten Bereichen tätig – von Volkskultur-Schulprojekten mit Volksschulen bis zu Konzertreisen nach Südafrika – Abwechslung ist eines der Stichworte,



v.l. Reinhard Gusenbauer, Johanna Dumfart, Theresa Lehner, Christoph Bamschoria, Michael Dumfart

die Johanna in ihrem Leben seit einiger Zeit begleiten.

THERESA LEHNER, Alt
Von klein auf in der Volksmusikszene unterwegs, absolvierte Theresa in Linz das Musikgymnasium und studiert derzeit Hackbrett an der Anton Bruckner Privatuniversität. Seit ihrem 16. Lebensjahr ist sie Referentin auf diversen Volksmusikseminaren und musiziert mit den Gruppen Mühlviertler Dreier und der Lachstatt Musi.

CHRISTOPH BAMSCHORIA, Bass
Neben seinem Instrumentalstudium im Fach Klarinette an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz ist Christoph ein begnadeter Sänger in verschiedenen Chören und Ensembles. Seine Begeisterung für das Singen kam schon in jungen Jahren zum Vorschein, doch vor allem seit dem Linzer Musikgymnasium gehört das Singen neben seinen Orchester- und Kammer-

musiktätigkeiten zu einem seiner musikalischen Lieblingsprojekten, welche ihm Konzerte im In- und Ausland wie England, Luxemburg, Italien und Niederlande ermöglichten.

MICHAEL DUMFART, Bariton
Der „kleine“ Bruder von Johanna, der hauptberuflich als Kellner agiert, durfte seine ersten musikalischen Schritte auf verschiedensten Volksmusikseminaren machen. Neben dem

familiären Umfeld prägten ihn in seinem musikalischen Wirken auch viele großartige Musikanten, unter anderem Reinhard Gusenbauer und Martin Kiesenhofer. Während seiner klassischen Ausbildungszeit entdeckte er mithilfe von Mag. Roland Pichler und später Prof. Gerald Kraxberger die Liebe zur Klarinette.

*Matinee des Adventsingsens am Sonntag,
3. Dezember 2017
um 10.00 Uhr*

**im Großen Festspielhaus
Salzburg**

Mitglieder des Vereins können
Freunde zur Matinee einladen
und diese für eine Mitgliedschaft
begeistern!

*Generalversammlung
des Vereins der Freunde
des Salzburger Adventsingsens mit Mitglieder-
ehrung am Montag,
4. Dezember 2017
um 17.00 Uhr*

**Restaurant Sternbräu in der Jagdstube
Griesgasse 23, 5020 Salzburg (Altstadt)**

Tagesordnung:

1. Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den Obmann
2. Verlesung des Protokolls der GV vom 27. November 2016
3. Bericht des Obmannes
4. Kassenbericht, Bericht der Kassaprüfer
5. Entlastung des gesamten Vorstandes
6. Ehrung langjähriger Mitglieder
7. Allfälliges und Anträge

Anträge können schriftlich bis zwei Wochen vor der Generalversammlung eingebracht werden.



HERZLICH WILLKOMMEN!

*Wir begrüßen als
neue Mitglieder:*

- Berger Daichendt Grobovschek
Rechtsanwälte OG
- Dr. Peter Eisenack
- Walter Franck